196. 46. Jahrgang Abend-Ausgabe Mittwoch, 18. April 1917

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Durchbruchsversuch in der Champagne vereitelt.

Kampfruhe an der Aisne.
Verschiedene Teilangriffe abgewiesen.
Bisher 3000 Franzosen gefangen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Kampffeld von Arras hat in einzelnen Abschnitten die Artillerietätigkeit wieder lebhafter eingesetzt.

Im Vorfeld unserer Linien beiderseits der Somme stießen sich tägliche Gefechte unserer Posten mit Vortruppen des Gegners ab; das Feuer nahm bei St. Quentin, dessen Kathedrale mehrere Treffer erhielt, zeitweilig zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld an der Aisne ruhte gestern Vormittag der Kampf; der Franzose führte seinen Durchbruchsstoß nach dem Mißerfolg des Vorstoßes unter Wirkung der erlittenen Verluste mit den abgekämpften Divisionen nicht fort.

Erst in den Abendstunden setzten Teilangriffe des Gegners ein. Auf dem Beaulner Rücken, an den Höhen von Craonne und nordwestlich des Waldes von La Ville-aux-Bois brachen seine Sturmwellen im Feuer zusammen oder wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Auch bei Le Godat und Courcy am Aisne-Marne-Kanal sind feindliche Angriffe abgewiesen worden.

Die am frühen Morgen einsetzenden Angriffe der Franzosen in der Champagne brachen nach stärkster, seit Tagen bereits gesteigerter Feuerwirkung in etwa 20 Kilometer Breite vor. Der auch dort vom Feinde erstrebte Durchbruch wurde in unseren Riegelstellungen aufgefangen. Im Gegenangriff wurden den dort kämpfenden französischen farbigen Divisionen bereits erreichte Waldstücke zwischen Moronvillers und Auberive wieder entrissen und ihnen an 500 Gefangene und eine Anzahl von Maschinengewehren abgenommen.

Bei den Kämpfen am 16. 4. sind von den vielfach vom Gegner verwendeten Panzerkraftwagen 26 durch unser Feuer zerstört worden. Am gleichen Tage wurden in Luftkämpfen und durch Abwehrkanonen 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. An mehreren Stellen griffen die Flieger durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer in den Infanteriekampf ein.

Die Gefangenenzahl hat sich auf über 3000 erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem linken Mosel-Ufer und südwestlich von Mülhausen vorübergehend rege Feuertätigkeit.

Nördlich von Münster in den Vogesen holten Stoßtrupps 10 Gefangene aus den französischen Gräben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Westlich von Monastir warf kraftvoller Angriff unserer Truppen die Franzosen aus den Stellungen auf der Crvena Stena, die in etwa 1 Kilometer Breite bei den Märzkämpfen in Feindeshand geblieben waren. Gegenstöße wurden abgeschlagen, über 200 Gefangene mit mehreren Maschinengewehren und Minenwerfern einbehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Sechste Kriegsanleihe: 12 7/10 Milliarden.

Berlin, 18. April. (W. T. B.)

Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen 12 770 000 000 Mark. Kleine Teilanzeigen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist erst im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten wird. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet nach fast drei Kriegsjahren dasteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen, und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Die sechste Kriegsanleihe.

Von [Nachdruck verboten.]
Artur Norden.

Eine frohe Botschaft für uns, eine unwillkommene Kunde für unsere Feinde: Die neue Kriegsanleihe hat einen Erfolg erzielt, der den aller vorausgegangenen Kriegsanleihen des Reichs übertrifft. Zum sechsten Male ist innerhalb eines Zeitraums von zweieinhalb Jahren der Ruf zur Unterstützung der finanziellen Kriegsrüstung an das deutsche Kapital ergangen, und ungeachtet der bisherigen Leistungen, die zusammen einen Betrag von mehr als 47 Milliarden Mark ergaben, werden weitere 12¾ Milliarden Mark bereit gestellt. Damit kommen wir zu einem Betrage fundierter Kriegsanleihen in Höhe von fast 60 Milliarden Mark, während England erst 39 Milliarden Mark feste Inlandsanleihen unterzubringen vermocht hat. Da aber Englands Kriegskosten nicht etwa kleiner sind als die Deutschlands, sondern größer — man kann sie zurzeit auf fast 3½ Milliarden Mark für den Monat berechnen — so ergeben sich für England bei der Deckung der Kriegsausgaben erhebliche Lücken, die durch kurzfristige Schatzwechsel und Schatzanweisungen ausgefüllt werden müssen.

Ein Teil der kurzfälligen Verpflichtungen ist in den Vereinigten Staaten von Amerika begründet worden, die sich auch gegen entsprechende Stellung von Sicherheiten zur Hergabe großer, auf längere Zeit unkündbarer Summen an die Entente verstanden haben. Deutschland hat seinen Geldbedarf während des Krieges fast ausschließlich im Inlande gedeckt, denn die ihm vom Auslande zugeflossenen wenigen Millionen spielen gegenüber den von der heimischen Wirtschaft hergegebenen Milliarden keine Rolle. Damit haben wir uns eine Unabhängigkeit gewahrt, die man England und Frankreich auch dann nicht zugestehen kann, wenn man davon ausgeht, daß ja ihr Geldgeber, die amerikanische Union, gleichzeitig ihr Verbündeter ist. Die alte Wahrheit des Wortes, daß in Geldfragen die Gemütlichkeit aufhört, wird sich in der Folge auch bei den Amerikanern nicht verleugnen; sie werden im gegebenen Zeitpunkt auf ihrem Schein bestehen. Vorläufig wird zwar in hohen Tönen versichert, daß Amerika bereit sei, England und Frankreich weitere große Kredite zu gewähren, aber selbst wenn man dieses Anerbieten als ganz echt ansieht — seine Ausführung hängt nicht allein vom Willen, sondern auch vom Können ab. Die Geldhergabe der Vereinigten Staaten darf man sich nämlich nicht in der Weise vorstellen, daß nun bares Geld über den Ozean geschickt wird, sondern es handelt sich im wesentlichen darum, die Beträge, die England und Frankreich für den Empfang von Rohmaterial und Waren schuldig werden, zu stunden. Mögen nun auch die Amerikaner bereit sein, das Rüstzeug der Entente weiter zu stärken und Nahrungssorgen von ihr fern zu halten, die Ausführung dieser Absicht wird, ganz abgesehen von den Gefahren der Reise über den Ozean, auf Schwierigkeiten stoßen. Bei der Lieferung von Rohmaterialien und Rüstzeug kommt nämlich in Betracht, daß zunächst jetzt einmal der eigene Bedarf der Vereinigten Staaten gedeckt werden muß: die Lieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aber wird, da schon die vorjährige amerikanische Ernte nicht groß war, der diesjährigen aber nach den bisherigen amtlichen Berichten sich sehr schlechte Aussichten eröffnen, zur Unmöglichkeit. Die Preise in den Vereinigten Staaten für Getreide haben, wie eine heute in der Handelszeitung zur Veröffentlichung gelangende Uebersicht zeigt, in der letzten Zeit eine außergewöhnliche Höhe erreicht, und das amerikanische Volk wird kaum so uneigennützig sein, daß es, nur um die Entente versorgen zu können, Hunger erleidet.

Zum großen Teil ist der Erfolg der neuen deutschen Kriegsanleihe dadurch möglich geworden, daß die Gelder, die das Reich für die Ausrüstung des Heeres ausgibt, dem Inlande verbleiben und hier die Industrie immer von neuem befruchten. Das bislang größte Ergebnis hatte, wie die nachstehende Uebersicht zeigt, die dritte Kriegsanleihe mit 12 Milliarden Mark aufzuweisen; die sechste hat uns aber nach den vorläufigen Feststellungen 12¾ Milliarden Mark gebracht, wobei man nach den bisherigen Erfahrungen davon ausgehen kann, daß das endgültige Resultat noch über das provisorische hinausgehen wird.

1. Kriegsanleihe	4 480	Millionen Mark.
2. „	9 106	„ „
3. „	12 162	„ „
4. „	10 767	„ „
5. „	10 699	„ „
6. „	12 770	„ „
	59 984	Millionen Mark.

Die in dieser Tabelle aufgeführten Zahlen für die ersten fünf Kriegsanleihen weichen von den früheren Angaben ein wenig ab, was sich daraus erklärt, daß jetzt auch die nachträglich eingegangenen Zeichnungen aus dem Felde und aus dem

---

Die Reise nach Stockholm.

Erklärungen Camille Huysmans.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 18. April.

Der Sekretär des internationalen sozialistischen Bureaus und bekannte Führer der belgischen Sozialistenpartei Camille Huysmans hat sich mit dem „Haagsche Courant" über den Zweck seiner Reise nach Stockholm unterhalten. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Stellung des internationalen sozialistischen Bureaus zur Kriegsfrage. Sie sei prinzipiell nicht geklärt gewesen, als der Krieg ausbrach. Der Sozialismus könne noch nicht so auftreten, daß er sagen kann: „Morgen soll der Krieg aus sein", wohl aber seinen Einfluß geltend machen, wenn über den Inhalt der Friedensbedingungen gesprochen werde. Das sozialistische Bureau habe nun erklärt, daß es einerseits den Standpunkt des russischen Justizministers Kerenski und andererseits das Friedensprogramm Wilsons, das dieser im amerikanischen Senat seinerzeit entwickelte, billigt. „Das heißt," sagte Huysmans, „daß wir der Meinung Kerenskis, wie er sie gegenüber Miljukow in den einzelnen Fragen geäußert hat, folgen. Die Antwort Lwows auf die darauf folgenden Erklärungen Miljukows hat die russische Regierung im Sinne der Mäßigung festgelegt. Hieraus folgt, daß die Politik der Entente, wie sie in der bekannten Antwort an Wilson im Januar zum Ausdruck kam, nicht mehr besteht. Sie hat sich gemäßigt." Was Wilson betrifft, so würde er, nachdem Nordamerika in den Krieg einbezogen ist, sich mit seinen kurz vorher erlassenen beiden Erklärungen in Widerspruch setzen, wenn er die Ententepolitik, wie sie im Januar war, zur Richtschnur nehme. Die Ideen Kerenskis und der russischen Regierung und die Ideen Wilsons entsprechen sich. Wir fragen uns nun, ob die praktischen Bedingungen, die aus diesen Ideen sich ergeben, von den Mittelmächten und den übrigen Mächten gebilligt werden? Zu beachten ist dabei, daß nicht nur die gegenwärtigen Schwierigkeiten, sondern auch die Zukunft im Spiel ist. Den Krieg zu beendigen ist nicht entfernt so wichtig, wie das Ende aller Kriege überhaupt." Huysmans meinte weiter, daß es wenig bedeute, ob ein selbständiger Staat Polen kommt oder ein autonomes Polen in Deutschland, in Oesterreich oder in Rußland, sofern diese drei Autonomien unter demokratischen Bedingungen bestehen. Die Nationalitätensache sei eine Frage der Demokratie nach innen, nicht der Grenzpfähle. Nach dieser prinzipiellen Erklärung zog Huysmans dann Folgerungen für die Haltung der deutschen Sozialisten. Huysmans sagte dann weiter: „Wir gehen nach Stockholm, um näher an Rußland zu sein." Branting drahtete an Huysmans, bevor dessen Reise bekannt wurde: „Ich reise nach Petersburg, um den geschäftsführenden Ausschuß im Haag zu ersuchen, eine Vollversammlung des Bureaus zusammenzurufen." Huysmans trat zum Schluß dafür ein, daß nicht nur die Mehrheiten, sondern auch die Minderheiten in den sozialistischen Parteien in Stockholm vertreten sein sollten.

K. Kopenhagen, 18. April.

Hiesige Blätter berichten auf Grund von Meldungen aus Holland und Stockholm, daß die bevorstehende Stockholmer internationale Sozialistenkonferenz den Charakter einer unoffiziellen Friedenskonferenz haben werde, an der sowohl Vertreter der sozialistischen Mehrheits- wie der Minderheitsgruppen aller Länder, vielleicht mit Ausnahme Englands, vertreten sein werden.

(Vergleiche Seite 4.)

Chinesische Kulis als Hilfskräfte auf dem Balkan.

(Telegramm.)

Amsterdam, 17. April. (W. T. B.)

Dem „Algemeen Handelsblad" zufolge meldet die „Java Daily Mail" vom 10. Februar, daß die britische Regierung mit der chinesischen Regierung ein Abkommen zur Ueberlassung von 200 000 chinesischen Kulis geschlossen hat, die als Träger und sonstige Hilfskräfte auf dem Balkan verwendet werden sollen.

Hinausschiebung der Neuwahlen in England.

Verlängerung der Legislaturperiode bis zum 30. November.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Haag, 18. April.

Reuter meldet aus London: Das Unterhaus hat das Gesetz betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode des Parlaments bis zum 30. November mit 236 gegen 52 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.